

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914**

215 (15.9.1914)

# Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1. 10. —  
Im Reichsgebiet 1. 35. — ohne Bestellgeld.  
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder  
deren Raum 9. —, Reklamezeile 20. —.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den  
Amtsbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dupp,  
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.  
Anzeigen-Aannahme bis vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 215

Dienstag den 15. September 1914.

86. Jahrgang.

## Der Krieg.

**W.Z.B. Großes Hauptquartier, 14. Sept.** Im Westen fanden am rechten Heeresflügel schwere, bisher unentschiedene Kämpfe statt. Ein von den Franzosen versuchter Durchbruch wurde siegreich zurückgewiesen. Sonst ist an keiner Stelle eine Entscheidung gefallen.

Im Osten schreitet die Vernichtung der ersten russischen Armee fort. Die eigenen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Armee des Generalobersten v. Hindenburg ist mit starken Kräften bereits jenseits der Grenze. Das Gouvernement Suwalki ist unter deutsche Verwaltung gestellt worden.

**W.Z.B. Großes Hauptquartier, 15. Sept. (Amtlich).** General v. Hindenburg telegraphierte an Seine Majestät den Kaiser: Die Wilnaarmee — das 2., 3., 4. und 20. Armeekorps, die 3. und 4. Reserve division und 5 Kavalleriedivisionen sind durch die an die Schlacht an den masurenischen Seen anschließende Verfolgung vollständig geschlagen.

Die Grodnoer Reservearmee — das 22. Armeekorps, der Rest des 6. Armeekorps und Teile des 3. und sibirischen Armeekorps — haben in besonderem Gefecht bei Lya schwer gelitten. Der Feind hat starke Verluste an Toten und Verwundeten. Die Zahl der Gefangenen steigt sich. Die Kriegsbeute ist außerordentlich. Bei der Frontbreite der Armee über 100 Kilometern kam es zu ungeheuren Marschleistungen, von zum Teil 150 Kilometern in vier Tagen. Bei den auf dieser ganzen Front und Tiefe sich abspielenden Kämpfen kann ich den vollen Umfang noch nicht melden. Einige unserer Verbände sind scharf ins

Gefecht gekommen, die Verluste sind aber doch nur gering.

Die Armee war siegreich auf der ganzen Linie gegen den hartnäckig kämpfenden aber schließlich fliehenden Feind.

Die Armee ist stolz darauf, daß ein kaiserlicher Prinz in ihren Reihen gekämpft und geblutet hat.

gez. Hindenburg.

\* Berlin, 15. Sept. Der „Berl. Lokalanzeiger“ schreibt: Die Kämpfe an der Marne sind also noch nicht beendet, aber sie haben offenbar eine Wendung zu unseren Gunsten genommen. Der rechte Flügel hat einem erneuten Druck nicht nachgegeben, sondern einen französischen Durchbruchversuch siegreich zurückgeschlagen. — In der „Kreuzzeitung“ wird gesagt: Die Entscheidung auf dem westlichen Kriegsschauplatz, auf die Alldeutschland mit Spannung und Zuversicht wartet, ist noch nicht gefallen. Aber es ist doch bemerkenswert, daß der Generalquartiermeister aus seinem Schweigen, das wir daheim wohl verstehen und voll gewürdigt haben, bis zu einem gewissen Grade schon jetzt heraustritt. Wir sind ihm dankbar dafür. Daß bei einer so ungeheuren Anspannung aller Kräfte und bei Entfaltung so gewaltiger Heeresmassen die Entscheidung sich weder sofort herbeiführen, noch gleichmäßig übersehen läßt, ist selbstverständlich.

\* Berlin, 15. Sept. Im Osten vollendet, wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, Generaloberst v. Hindenburg sein Werk so, wie er es begonnen hat. Er rückt dem fliehenden Feind mit voller Kraft nach und nutzt nach großen militärischen Weispielen der Weltgeschichte seinen Sieg durch eine kräftige Verfolgung aus. — In der „Vossischen Zeitung“ liest man: Alle großen Feldherrn, die die Vernichtung des Feindes erstrebten, haben die Flügelgeschlacht bevorzugt. So hat auch der Führer des Ost-

heeres zunächst den linken russischen Flügel angegriffen. Dadurch hat er sich den Weg in den Rücken des Feindes geöffnet und durch rastloses Vorwärtsdrängen ist er auf die Rückzugstraße der Russen gestoßen. Er hat sie dadurch zum Halten gezwungen. Sie haben sich stellen müssen und sind dabei angegriffen worden und geschlagen, wenn sie es nicht vorgezogen, sich zu ergeben. Und wenn sie von ihrer Rückzugstraße abgedrängt worden sind und andere Wege einschlugen, so folgten ihnen die deutschen Truppen immer wieder. Sie ließen sie nicht zur Ruhe kommen. Immer mehr schwand die Widerstandskraft der Zurückgehenden, bis sie schließlich in eine regellose Flucht ausartete. Und das alles dank einer rücksichtslos durchgeführten Verfolgung, dank der alle Schwierigkeiten überwältigenden Energie der Heeresführer, dank der außerordentlichen Leistungsfähigkeit der Truppen. — Von großem Interesse ist der Bericht im „Berliner Tageblatt“ vom 9. und 10. September von Paul Lindenberg. Darin wird u. a. auch das geschildert, was die jetzt heimatlos Gewordenen von den Kosaken zu erleiden hatten. Einen Pfarrer erschossen die Russen, nur weil er nicht wußte, ob deutsches Militär in der Nähe stand. Den besten Weizen warfen sie ihren Pferden vor. Dann gingen sie auf die Traurige und wenn diese nicht schnell genug abgezogen wurden, dann machten sie eine Bewegung, als ob sie die Hand abhacken wollten.

Zürich, 13. Sept. Nach Berichten von der elsässischen Grenze haben in den letzten Tagen im Oberelsaß neuerdings schwere Kämpfe stattgefunden. Die Deutschen eroberten die drei vordersten Täler der Südvogesen und drängten die Franzosen bis an die Grenze. Um Sennheim haben erbitterte Kämpfe stattgefunden, wobei die Deutschen siegreich blieben und die Ortschaften Altkamm, Thann, Bischweiler und Moosach besetzten. Die Ortschaften litten aber schwer unter der Beschichtung.

Feuilleton.

## Die Sängerin.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung.)

Prinz Friedrich schlenderte die Promenade der Residenz entlang, von den ihm begegnenden Leuten mit sichtlicher Freude begrüßt.

Ein kleiner, etwas altmodisch, aber sehr sauber gekleideter, schon bejahrter Herr, dem Prinzen auf der anderen Seite des Fahrweges entgegen schreitend, zog, wie alle, seinen Hut, als ihn ein Anruf des Prinzen stehen machte.

„O, lieber Grabert, so kommen Sie mir doch nicht vorbei, erst einmal Hände schütteln!“ Und Prinz Friedrich schritt rasch über die Straße auf den kleinen Mann zu, der sich gar nicht zu rühren wagte.

„Wie geht's, mein lieber Konzertmeister?“ Und herzlich reichte er ihm die Hand.

Man sah dem sanften, klugen Gesichte des Männchens die innige Freude an.

„O gut, Durchlaucht, gut,“ lautete die Erwiderung des Angeredeten, in dessen schon grauen Locken der Wind spielte, während er verlegenen Hut in den Händen drehte.

„Freut mich, lieber Grabert, freut mich. Und nun setzen Sie mal schleunigst Ihren Deckel auf.“

Der Konzertmeister tat es.

„Ich hätte Sie schon aufgesucht, mein alter Meister, aber mein Gepäck ist noch nicht eingetroffen. Ich habe Ihnen etwas aus Italien mitgebracht!“

„O, Durchlaucht —“

„Erstens ein Quartett von Cimmarosato, das noch kein Mensch kennt — aha, das wirkt,“ fügte er lächelnd hinzu, als er staunende Freude in Graberts Gesicht aufleuchten sah, „und — aber nun fallen Sie mir nicht in Ohnmacht — ich habe ein Stück der Partitur der Frühlingsouverture durch einen glücklichen Zufall erwischt, das des Meisters eigene Hand niedergeschrieben hat, und das ist auch für Sie!“

„Ach — Durchlaucht — ich —“

„Schon gut, schon gut. Sie haben sich redlich mit mir abgequält, und wenn ich etwas von der edlen Musik verstehe und leidlich auf der Geige umhertragen kann, so verdanke ich es Ihnen. Sobald die Sachen angekommen sind, bringe ich sie Ihnen!“

Alle Dankesäußerungen des glücklichen Männchens, das ein großer Verehrer Cimmarosatos war, schnitt er mit den Worten ab:

„Wenn ich Sie nicht aufhalte, kommen Sie ein Stückchen mit mir!“

Bereitwillig schritt Grabert, erster Geiger und Konzertmeister der Fürstlichen Kapelle, neben dem Prinzen her.

„Was macht denn unsere Oper? Beglückt Frau Koch-Brandeisen noch immer den hohen Adel und ein geschätztes Publikum mit ihren gesanglichen Leistungen?“

Der kleine Musiker nickte.

„Noch immer, Durchlaucht!“

„Ich glaube, es wäre Zeit, wenn die Frau in Pension ginge, ihr Mann sollte doch ein Einsehen haben!“

„Der Herr Hofkapellmeister,“ erwiderte lächelnd der Konzertmeister, „hört, wie ich glaube, seine Frau Gemahlin sehr gern singen!“

„So? Na — lebenswürdige Schwäche!“

„Aber —“

„Run?“

„Wir werden wieder eine jugendlich Dramatische bekommen!“

„Wenn sie Stimme hat, wird sie ja wohl nicht lange bleiben!“ erwiderte verdrießlich der Prinz.

„Ja,“ sagte Grabert mit leuchtenden Augen, „sie hat Stimme und — kann singen!“

„Alle Wetter, alter Freund, Sie sind ja ganz entzückt!“

W.T.B. Berlin, 14. Sept. Am 13. September vormittags wurde S. M. Kleiner Kreuzer „Hela“ durch den Torpedoschuß eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht. Fast die gesamte Besatzung wurde gerettet. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes gez. Behnke.

\* Berlin, 15. Sept. Eine dem „Berliner Lokalanzeiger“ zugegangene Meldung besagt, daß die belgische Antwerpenarmee sich nach viertägigem Kampfe vor einem übermächtigen Gegner auf Antwerpen zurückgezogen habe. Die Verluste seien beträchtlich gewesen.

\* Berlin, 15. Sept. In einem die Vernichtung der 2. englischen Kavallerie-Brigade am 24. August zwischen Mons und Valenciennes schildernden Bericht der „Daily Mail“ heißt es: Eine Zeitlang schien alles gut. Das deutsche Artilleriefeuer leerte nur wenige Sättel. Schon schienen die Geschütze in greifbarer Nähe zu sein. Plötzlich kam die Tragödie. Direkt in die heranstürmende britische Kavallerie eröffneten die Deutschen ein mörderisches Feuer. Wenigstens 20 Maschinengewehre waren verborgen gewesen. Es regnete den Tod auf unsere Reiter. Auf eine Entfernung von 150 m! Niemand hatte eine Ahnung von diesen Maschinengewehren gehabt. Das Ergebnis war vernichtend.

Berlin, 14. Sept. Zu der Eroberung von Maubeuge wird von dem Kriegsberichterstatter Binder dem „Berl. Tagebl.“ aus dem Großen Hauptquartier geschrieben: Zum erstenmal in diesem Feldzug galt es eine französische Festung niederzurufen, die mit weit vorgeschobenen Forts und mit Zwischenwerken versehen war, auf die der Gegner große Hoffnungen gesetzt hatte. Diese Zwischenwerke bestehen in verstärkten Schützengraben, zahlreichen Hohlräumen, starken Drahtverhauen, zahlreichen tief in die Erde eingegrabenen Batterien und vor allem in einer stark beweglichen Artillerie. Außerdem war auf der Nordostfront ein Panzerzug tätig. Im Burenfeld haben diese Panzerzüge mit gutem Erfolg Verwendung gefunden. Kamur und Lüttich waren ohne diesen Schutz. Bei Maubeuge sollten unsere Truppen zum erstenmal auf diesen Widerstand stoßen. 6 Forts und 7 Zwischenwerke waren niederzukämpfen. — Zu der Kapitulation der 40000 Mann in Maubeuge heißt es in demselben Kriegsbericht des „Berl. Tagebl.“: Der Ausmarsch der Gefangenen begann um 2.30 Uhr nachmittags. Er dauerte über 6 Stunden, bis abends 9 Uhr. Unter den Gefangenen befanden sich zum großen Bedauern unserer Truppen nur 120 versprengte Engländer, Burschen im Alter von 18—20 Jahren. Beim Ausmarsch hatten die englischen Jünglinge die Kapitulation, den deutschen Siegern als Zeichen des gentlemanlike Besiegtheits die Hand zu bieten.

„Ja, das bin ich auch!“

„Uebrigens, ist sie auch wohl sehr hübsch?“

Grabert, der das Scherzhafte in des Prinzen Frage gar nicht merkte, äußerte ganz ernst: „Ja, ich glaube!“

Der Prinz lachte; Grabert, ohne dessen zu achten, fuhr fort:

„Sie ist mir durch einen alten Studien-genossen, einen der besten Dirigenten und Gesangslehrer, die Deutschland hat, empfohlen worden, und ich habe ihr Debüt auf seine Empfehlung hin vermittelt. Sie wird übermorgen im „Freischütz“ singen. O, Durchlaucht, das ist eine Stimme —“

„Nun, das soll mich recht freuen!“

„Aber ich fürchte, diese Stimme wird der Frau Hofkapellmeister nicht angenehm klingen.“

„O, da muß man etwas tun, eine gute Stimme wollen wir doch hier behalten!“

„Ja, es wäre gut, wenn das Kind unterstützt würde, sie singt zum ersten Mal auf der Bühne!“

„Das soll geschehen. Wann hat sie denn Probe?“

„Morgen früh zehn Uhr ist Orchesterprobe!“

„Ich werde mir Ihr Wundermädchen auf der Probe etwas anhören. Also lieber Grabert, sobald die Noten angekommen, bringe ich sie

Sie wollten nach einer alten Bogzitte mit einem Schakelhand die Angelegenheit aus der Welt schaffen, wie man es bei einem Fußballkampf zu tun pflegt. Unsere Jungen quittierten diese milde Kriegerzitte mit ein paar abweisenden Kniffen.

Berlin, 12. Sept. Der Kronprinz hatte bekanntlich bei der Einnahme der Festung Longwy dem Kommandanten für die tapfere Verteidigung des Platzes den Degen belassen. Wie jetzt der „Lokalanzeiger“ meldet, gab der Kronprinz Befehl, dem Kommandanten den Degen wieder abzunehmen, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei der Verteidigung von Longwy Dum-Dum-Geschosse verwendet worden sind. Der Kommandant will von dem Vorhandensein der Dum-Dum-Geschosse nichts gewußt haben.

Berlin, 14. Sept. Der Flieger-Oberleutnant Erich Leonhardt vom Badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. (Nr. 110 in Mannheim) ist durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Er wurde von feindlichem Feuer beschossen, doch gelang es ihm trotz einer Verwundung durch einen tollkühnen Flug sich in Sicherheit zu bringen.

\* Berlin, 15. Sept. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ gibt eine amtliche Mitteilung aus Petersburg den Rückzug der Russen aus Ostpreußen zu. Sie besagt: Am 10. Sept. wurde eine überwältigende Bewegung deutscher Truppen gegen den linken Flügel der Armee des Generals Kennenkampf begonnen. Am nächsten Morgen unternahmen die Russen zum Aufhalten der deutschen Offensive aktive Operationen, aber dann stellte sich heraus, daß die Russen einem übermächtigen Gegner gegenüberstanden.

Wien, 14. Sept. In Krakau haben sich der „Frankfurter Zeitung“ zufolge 12 Franziskanermonche zum aktiven Dienst in den polnischen Legionen gemeldet. Sie wurden, nachdem sie die kirchenbehördliche Erlaubnis erhalten hatten, eingereiht.

W.T.B. Budapest, 14. Sept. Einem Mitarbeiter des „Pesti Ujsay“, der das Krankenhaus der Gräfin Lonyay auf Schloß Drezwar besichtigte, sagte die Gräfin Lonyay: „Ich war vor einigen Tagen bei Kaiser Franz Joseph in Privataudienz. Majestät ließ durch mich seine Grüße allen den braven Kriegern überbringen, die hier gepflegt werden. Der Monarch sieht blühend aus und sieht mit vollster Zuversicht der Zukunft entgegen.“

Bordeaux, 12. Sept. Poincaré telegraphierte an Wilson, nicht die Franzosen, sondern die Deutschen verwendeten Dum-Dum-Geschosse und suchten nun die Wahrheit zu verdrehen, um neue Barbareien begehen zu können. („Freiezt. Jtg.“)

— Der Botschafter der Vereinigten

Staat. Ihnen. Empfehlen Sie mich Ihrer lieben Frau. Auf Wiedersehen!“

Er reichte dem Künstler die Hand und ging weiter.

Grabert aber schritt mit verklärtem Gesicht nach der anderen Seite hin, zum Erstaunen einiger ihm Begegnenden mit sich selbst sprechend und heftig gestikulierend.

In zwei Jahren voll ernster Arbeit war Marie Weller zu einer kunstgebildeten Sängerin und zu einer jungen Dame von großem Liebreiz herangereift.

Hoffmann, dessen lebhaftes Interesse für das Kind durch dessen stimmliche Beanlagung hervorgerufen war, hatte zu seiner Freude neben reicher natürlicher Veranlagung auch die reine, bildungsfähige Seele in ihr gefunden, die so lebhaft durch den Ton zu ihm gesprochen hatte.

Er war in diesen Jahren nicht nur für Maries musikalische Ausbildung tätig, er hatte ihr, die ihm mehr und mehr ans Herz wuchs, Unterricht in Literatur, Geschichte, Sprachen von den besten Lehrern erteilen lassen. Ja, der menschenscheue Mann, dem, wenn er wollte, die besten Häuser der Stadt offen standen, hatte Gesellschaft gesucht und in diese seine

Staaten in Paris, Herrin, dem der Schutz der noch in Frankreich befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen übertragen ist, hat, nach einer New-Yorker Meldung, bei dem französischen Minister Delcasse einen energischen Protest gegen die grausame und menschenunwürdige Behandlung der in französischer Gefangenschaft befindlichen Deutschen, sowie Oesterreicher und Ungarn erhoben. Delcasse hat dem amerikanischen Botschafter Abhilfe dieser allem Völkerrecht widersprechenden Uebelstände zugesagt. („Kreuzztg.“)

W.T.B. Zürich, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Aus Paris wird der „Neuen Züricher Jtg.“ geschrieben: Der Wechsel im Kriegsministerium sei vorgenommen worden, weil Messimy seine Ideen dem Generalstab diktieren und die Operationen selbst leiten wollte. Auch habe er angesichts der durch die Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs geschaffenen strategischen Lage die Entscheidungen nicht mit der nötigen Raschheit getroffen.

Rotterdam, 11. Sept. Wie der Pariser Korrespondent der „Tijd“ mitteilt, ist der französische General Percin nach kriegsgerichtlichem Urteil erschossen worden. Er war beschuldigt, vier Tage lang ein Telegramm zurückgehalten zu haben, worin um Verstärkung des linken Flügels ersucht wurde. Percin sei schon der zweite französische General, der erschossen worden sei.

Mailand, 14. Sept. Einem Korrespondenten der Turiner „Stampa“ gegenüber hat sich ein französischer Divisionsgeneral mit großer Anerkennung über die deutschen Truppen geäußert: „Was für ein Feind!“, rief der General aus. „Bei Tagesanbruch ist nur eine dünne Schützenlinie, aber schon des Mittags bietet diese Linie eine starke Verschanzung voller Soldaten. Was wir uns nicht erklären können, ist die wunderbare Widerstandsfähigkeit der deutschen Truppen. Die Deutschen ziehen sich in geradezu vorbildlicher Weise zurück, indem sie den Heldennut haben, keinen Schuß abzugeben, um Munition zu sparen. Wir werden jedenfalls noch lange und große Mühe haben, sie zu besiegen.“ — Auch der „Figaro“ schreibt: Der Rückzug der Deutschen erfolgt in geradezu klassischer Ordnung. Auch dieses Blatt nimmt an, daß die Kämpfe noch sehr lange dauern werden.

W.T.B. Berlin, 14. Sept. Das Kopenhagener Blatt „Sozialdemokraten“ teilt ein Manifest der englischen unabhängigen Arbeiterpartei mit, worin nach einer Drahtnachricht der „Bosischen Zeitung“ es heißt: „es sei zuzugeben, daß Grey in den Tagen, die dem Kriege unmittelbar vorhergingen, für den Frieden tätig war. Das war aber zu spät. Er hat selbst viele Jahre lang mit den anderen Diplomaten den Abgrund gegraben und ein

„Nichte“ eingeführt, und Marie, deren kindliches Wesen alsbald für sie einnahm, hatte sich mit angeborenem Takte bald in diesen Kreisen eingelebt.

Mit eisernem Fleiße hatte das hochbegabte Mädchen in diesen zwei Jahren gearbeitet und nicht nur allgemeine Bildung erworben, vor allem auch auf musikalischem Gebiete staunenswerte Fortschritte gemacht.

Sie spielte trefflich Klavier und sang selbst schwere Stücke vom Blatt.

Hoffmann hatte sie einige Male in Konzerten singen lassen, denn er sah Marie ungern zur Bühne gehen, wohin doch ihre gesungliche Veranlagung sie mehr verwies als auf Kirchen- und Konzertmusik.

Maries Wunsch nachgebend, hatte er sie wesentlich nach dieser Seite hin ausgebildet, und als die Zeit gekommen war, sich mit seinem Freunde Grabert in Verbindung gesetzt, und um dessen Vermittlung gebeten, um seinem Zögling den Eintritt in die Bühnenlaufbahn an dem vornehmen Kunstinstitut einer kleinen Residenz leichter und ungefährlicher zu gestalten.

(Fortsetzung folgt.)

weises staatsmännisches Genie hätte das sichere Resultat vorausgesehen und verhindert. Hinter dem Rücken von Parlament und Volk gab er Frankreich heimlich Versprechen, deren Existenz er leugnete. Darum steht dieses Land jetzt im Angesicht des vollständigen Ruins und der stahlharten Notwendigkeit des Krieges. Verträge und Abmachungen haben Frankreich gezwungen, sich ins Schlepptau nehmen zu lassen vom despotischen Rußland. Aber jetzt kommt das alles zutage und die Männer, die die Verantwortung tragen, sollen zur Rechenschaft gezogen werden.

W.T.B. Berlin, 14. Sept. (Nicht amtlich.) Gegenüber den hier auftretenden Gerüchten, in Königsberg und den benachbarten Gebieten sei die Cholera ausgebrochen, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß bis jetzt weder in der Stadt noch im Regierungsbezirk Königsberg, Fälle von Cholera vorgekommen seien. Auch in den an den Kreis Memel angrenzenden russischen Gebieten herrscht keine Cholera.

W.T.B. Frankfurt a. M., 13. Sept. Die „Freie Ztg.“ meldet aus Mailand: Der italienische Stationär „Confida“ hat bei Massaua einen Transport indischer Truppen in der Richtung auf Suez gesehen, der von 3 Panzerkreuzern und zahlreichen Torpedobooten geleitet wurde.

W.T.B. Christiania, 14. Sept. Der norwegische Gelehrte Hauris Aal veröffentlicht an der Spitze des „Tagbladet“, das der Regierung nahesteht, einen flammenden Protest gegen die im Auslande verbreiteten falschen Beschuldigungen über Deutschland. Er beweist, daß während des Burenkrieges der Kaiser von Rußland dem Kaiser Wilhelm II. vorgeschlagen habe, das entblößte England anzugreifen, was Kaiser Wilhelm abgelehnt habe. Ebenso, daß Deutschland während des japanischen Krieges Rußland nicht in den Rücken fiel, sondern Rußland zu einem ehrenvollen Frieden verhalf. Hätte Kaiser Wilhelm gewollt, so hätte Deutschland damals dem Zarenreich den Todesstoß gegeben. Aal zitiert dann die Rede Kaiser Wilhelms II. am 23. 3. 1905 in Bremen.

Jetzt sei Deutschland der Krieg aufgezwungen worden. Jeder rechtlich Denkende könnte das in allen Dokumenten nachlesen. Rußland, England und Frankreich standen fertig da und wollten den Krieg. Frankreich und Rußland haben schon vor der Kriegserklärung die Grenze überschritten. Belgien habe mit Frankreich einen Vertrag geschlossen. Deutschlands Auftreten auch gegen Belgien sei völkerrechtlich berechtigt. Aal schließt: In den letzten 44 Jahren sei kein Land so abgeneigt gewesen gegen den Krieg mit einer zivilisierten Nation, und so klar darüber, daß seine Eroberungen auf den Kulturfeldern mit geistigen Waffen und nicht auf geographischem Gebiete mit dem Schwerte erfolgen müsse, oder sich so seiner Verantwortung in der Politik bewußt gewesen, wie Deutschland. — Will man auf dessen Richtungen hinweisen, so brauche man nur zu antworten, Deutschland habe keinen Pfennig keine Exerzierstunde zu viel angewendet. — Der Inhalt des Artikels ist der, daß Deutschland in der Notwehr gehandelt, seine Sache sei gerecht, jeder rechtlich Denkende Nichtdeutsche müsse dies laut vor aller Welt bekennen.

Spenden für England aus Deutschland. Die „N. Gesellsch. Kor.“ schreibt: In einer uns vorliegenden Liste von Spendern in London ist die in Deutschland ansässige Dunlop-Gummi-Gesellschaft

mit einer ersten dem Lord-Mayor von London überantworteten Rate von 21000 Mark verzeichnet. Für die deutschen Zigarettenkonsumenten dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß die „Imperial-Tobacco-Co. in London“, d. i. der Tabaktrüster, welcher die Kontrolle über sieben in Deutschland arbeitende Zigarettenfabriken ausübt, dem englischen Kriegsfonds in London 500000 Mark zur Verfügung gestellt hat. Die deutschen Seifenverbraucher werden mit Nutzen lesen, daß Sir W. Lever, der Fabrikant der Sunlight-Seife, 100000 Mark zu Kriegszwecken gegen Deutschland gespendet hat.

### Tagesneuigkeiten.

#### Baden.

× Karlsruhe, 14. Sept. Wie die amtliche „Karlsruher Zeitung“ mitteilt, hat sich der Großherzog entschlossen, während des gegenwärtigen Krieges Taten von hervorragender Tapferkeit durch Verleihung des Militärischen Karl-Friedrich-Verdienst-Ordens oder der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienst-Medaille zu belohnen. Pensionsbezüge werden für die Folge unbeschadet wohl erworbener Rechte mit diesen Auszeichnungen nicht verbunden sein.

× Mannheim, 14. Sept. Die Verletzung des auf dem Feld der Ehre gefallenen Abg. Dr. Frank muß nach dem Karlsruher „Volksfreund“ verschoben werden. Aus hier nicht näher zu erörternden Gründen war es den Parteifreunden, die am Freitag auf das Schlachtfeld fuhren, um die Leiche Franks zu holen, nicht möglich, den Plan durchzuführen.

#### Deutsches Reich.

W.T.B. Berlin, 14. Sept. Der Präsident des Handelstages Dr. Kämpf richtet an die Mitglieder folgenden Aufruf: Die Kriegsanleihe ist zur Zeichnung aufgelegt. Draußen im Felde haben unsere Heere glänzende Erfolge gehabt, und wir dürfen die feste Zuversicht hegen, daß sie den endgültigen Sieg erringen werden. Dazu sind aber noch große finanzielle Mittel erforderlich. Jetzt ist es an der Zeit, daß diejenigen, die solche Mittel besitzen, sie dem Reiche zur Verfügung stellen. Hier gilt es, vaterländische Gesinnung zu betätigen, hier gilt es, seine Pflicht zu tun. Industrie und Handel werden sich den Ruhm nicht nehmen lassen wollen, in hervorragendem Maße an der Aufbringung der Mittel beteiligt zu sein. Wir bitten unsere Mitglieder, unverzüglich durch die Presse oder auf anderem Wege Aufrufe zu erlassen, um die Industriellen und Kaufleute darauf hinzuweisen, was man von ihnen erwartet.

Hannover, 12. Sept. Prinzessin Friedrich von Sachsen-Meiningen, die innerhalb weniger Wochen den Schwiegervater, Gatten, Sohn, Vetter und Großneffen verloren hat, ist infolge der großen Aufregung an einem Herzleiden schwer erkrankt und hat daher von der Verletzung ihres Gatten in Meiningen bisher nicht nach Hannover zurückkehren können.

W.T.B. Berlin, 14. Sept. (Nicht amtlich.) Der Kassenbote Leo Zebell, der vor drei Jahren der Landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse in der Dorotheenstraße 120000 M. unterschlug und die Flucht ergriff, hat das Untersuchungsgefängnis Moabit aufgesucht und sich dortselbst gestellt.

W.T.B. Berlin, 14. Sept. Der Bankdefraudant Zebell, der sich im Untersuchungsgefängnis Moabit dem Richter gestellt hat,

ist heute einer Vernehmung durch den Kriminalkommissar Gemat unterzogen worden. Er gab dabei an, daß er die Unterschlagung begangen habe, weil ihm sein Urlaub entzogen worden war und weil er fürchtete, am 1. Juli 1912 entlassen zu werden. Nach seiner Flucht hat er sich meist in Deutschland, später in Italien und schließlich in Frankreich aufgehalten, aber immer nur kurze Zeit an einem Ort. In Lyon erreichte ihn die Nachricht vom Ausbruch des Krieges zwischen seinem Vaterland und Frankreich. Darauf ist er, immer nach seinen Angaben, nach Chamonix in der Schweiz gereist und hat hier angeblich bei einer Schlägerei zwischen Franzosen und Deutschen, seine Handtasche mit einem Inhalt von über 80000 Mark verloren. Dann ist er über Zürich, Augsburg und Leipzig nach Berlin gefahren und hat sich hier mit einem Rucksack auf dem Rücken, dem Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt.

#### Italien.

W.T.B. Rom, 11. Sept. „Osservatore Romano“ veröffentlicht eine vom 8. September, dem Tage Mariä Geburt, datierte Enzyklika Benedikt XV., in der er auf die schwere von ihm übernommene Aufgabe hinweist und erklärt, daß die Gnade Gottes, die ihm die Last einer solchen Würde auferlegt hat, ihm die Wachsamkeit und die nötigen Kräfte schenken werde. Hierauf spricht der Papst seinen Schmerz über den gegenwärtigen furchtbaren Krieg und den Wunsch nach einer baldigen Beendigung aus.

#### Rom „Steiner“.

Zugesandt von einem Krieger vom 31. in der Klop. He da, du stolzer Franzemann, Warum greiffst du den Steiner Klop nicht an? Komm' doch mit den Russen, den Briten, den Serben, Euch woll'n wir das Fell schon geben. Auch Belgien darf ruhig mit euch kommen, Die werden vom Steiner ihren Lohn bekommen. Bis jetzt seid ihr nur Helden gewesen, Wie man's bei euch täglich in der Zeitung gelesen, Doch habt ihr von allem noch nichts vollbracht, Was ihr eurem Volke habt vorgemacht. Beruht's mal bei uns, vielleicht könnt ihr siegen, Um so das Ehrenzeichen der Legion zu kriegen. Doch eh' ih's versucht, nehmt hin einen Rat: Bring' jeder mit seine Totenlad, Denn wir dort oben sind gute Krieger Und lassen keinen über den Rhein herüber. Nun wißt ihr Bescheid und hört unser Bitten, Kommt her zu Fuß und kommt auch beritten, Wir werden euch alle klein dann kriegen, Denn für Kaiser und Reich müssen wir siegen.

#### Bereins-Nachrichten.

s Durlach, 15. Sept. Am letzten Samstag hatte der Gesangsverein Lyra Versammlung, um einesteils sich nach hängen Wochen wieder einmal zu treffen, Ansichten auszutauschen und von denjenigen Mitgliedern etwas zu hören, die im Felde stehen. Grüße waren sehr viele eingelaufen und wurden von den zahlreich erschienenen Sängern und passiven Mitgliedern freudig entgegen genommen. Doch der eigentliche Zweck war: wie können wir unsern Vaterlandsverteidigern eine Freude bereiten. Nach mehreren Vorschlägen wurde einstimmig beschlossen, für das Rote Kreuz 50 Mk., für Ostpreußen 25 Mk. und 600 Mk. in Raten für unsere Soldaten auszugeben mit dem Wunsche, mögen sie alle (64 an der Zahl) baldigst und gesund zurückkommen.

[Amtsgericht Durlach] Tagesordnung zur öffentlichen Sitzung am Mittwoch den 16. September 1914. vorm. 9 Uhr: 1) Max Fehler von Pforzheim wegen fahrlässiger Körperverletzung und Vergehen gegen das Geleis betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen. 2) Ruppert Wilhelm von Reckart bischofsheim wegen Diebstahls. 3) Adolf Kormann Ehefrau, Magdalena geb. Heid von Föhligen, wegen Diebstahls.

### Wöschbach.

#### Rindsfarren-Versteigerung.

Die Gemeinde Wöschbach versteigert am **Donnerstag den 17. September, nachmittags 5 1/2 Uhr**, im Farrenhof einen schweren fetten Rindsfarren, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Wöschbach, 14. Sept. 1914.  
Das Bürgermeisteramt:  
Weingärtner.

## Bekanntmachung.

Wir setzen die Wasserkonsumenten davon in Kenntnis, daß von **Mittwoch den 16. bis einschl. Freitag den 18. ds. Mts.**, jeweils in der Zeit von vormittags 7—12 Uhr und nachmittags von 1—6 Uhr die Wasserrohrleitungen gespült werden.

Da kurze Unterbrechungen des Wasserzulaufes dabei nicht zu vermeiden sind und sich unter Umständen Trübungen des Wassers bemerkbar machen, ist es zweckmäßig, das Wasser zu Kochzwecken vor oder nach der für die Rohrspülung festgesetzten Zeit zu entnehmen.

Durlach den 15. September 1914.  
Städt. Wasserwerk.

### Berghausen.

#### Kohlenlieferung.

Die Gemeinde Berghausen vergibt die Lieferung von 400 Ztr. Ruhrnußkohlen **1. Sorte** franko Remise, Schulhaus Berghausen.

Preisangebote sind spätestens bis zum 18. d. Mts. beim Gemeinderat einzureichen.

Berghausen, 12. Sept. 1914.  
Das Bürgermeisteramt:  
Wenz  
Ringwald.

## Gesellschaft Arminia Grötzingen.

Im Kampfe für das Vaterland ist am 28. August unser  
liebes Mitglied

# Adolf Burst

den Heldentod gestorben.

Grötzingen, 15. Sept. 1914.

Der Vorstand.

## Dankagung für Liebesgaben.

Ungenannt 15.—, Leonhard Mohr 10.—, Leutnant der Reserve Emil Turban 25.—, Johann Eberhardt (Johann Sohn) Aue 5.—, Ungenannt 20.—, Ungenannt 5.—, Professor Nitta 2. Gabe 20.—, Verwalter Müller 3. Gabe 20.—, Frl. Behringer 1 Schnabellaffe, 3 dreieckige Tücher, 3 Waschlappen, 2 Paar Socken, 2 Palet Bisquit, 6 Taschentücher, Frau Krumm Aue 2 Lazarettlappen, Frau Krumm Durlach 3 Kissen, 2 Taschentücher u. Zwieback, Frl. Krumm 2 Gläser Eingemachtes, 3 Waschlappen, Andreas Langenhein Wolfarischerweier 20 Eier, Tomaten, Ungenannt 4 Kuchen, versch. Bettwäsche, Jtte 1 Korb Pfirsich, Hermann Schenkel 1 Korb Birnen, 2 Fl. Wein, 1 Fl. Sekt, Ungenannt 1 Korb Gemüse, Ungenannt Kompott, Ungenannt 1 Topf eingemachte Gurken, Ungenannt 1 Korb Pfirsich, Oberrevisor Waag 4 Kuchen, Ungenannt 1 Korb Zwetschgen, 20 Eier, Lindner Sellerie, Lauch, Kopfsalat, Endivie, Kraut, Ungenannt 1 Korb Äpfel, Ungenannt 1 Korb Gemüse, Ungenannt 2 Rebhühner, Ungenannt 8 Henden, 6 Handtücher, 3 Paar Socken, Suppennudeln u. Gemüse, Frau R. 2 Dbd. Armbinden, Gorenflo 1300 Zigarettchen u. 60 Zigarettchen, Ungenannt 6 Paar Socken, 18 Waschlappen, 18 Taschentücher, 5 m Stoff, Ungenannt 1 Korb Birnen, Anna Mayerle 3 Paar Socken, 2 Waschlappen, Ungenannt 2 Fl. Champagner, 1 Fl. Maaga, 14 Eier, 1 Dauerwurst, 1 Schachtel Camembert-Käse, Johann Eberhardt (S. S.), Aue 1 Korb Birnen, Vika Hofmann Briefpapier und Bleistifte, Frau Krumm 1 Korb Äpfel, Frau Hauptlehrer Kasper mehrere Bücher, Frau Mertens 3 Paar Socken, Kleiber Äpfel, Gurken, Rudolf Sander Salat, Frau Hirsch 1 Korb Pfirsiche, Bäder Bader 40 Brötchen, Christian Zoller Äpfel, Ungenannt Pfirsiche und Zwetschgen, Steinmetz Äpfel, Pfirsiche, Zigaretten, Blumen, Ungenannt 4 Kuchen, Ungenannt 2 Kürbisse, Ungenannt 1 Korb Kräuter u. gelbe Rüben, Ungenannt 1 Korb Äpfel u. Birnen, Ungenannt Blumen, Frl. Meier Aue 2 Paar Unterhosen, 2 Paar Socken, Stadtgärtner 3 Blumensträuße, Frau Reinemer 5 Lazarettlappen, Ungenannt 2 Paar Socken, Karl Dür 1 Korb Gemüse, Bohnen, Ungenannt 1 Paar Socken, 1 Fl. Brombeersaft, Frau Gipfmeister Widmann 12 Zwetschgenkuchen, Gasthaus zur Krone 10 Fl. Rotwein, 10 Fl. Weißwein, Blechner Alfelig 1 Korb Birnen, Turnerbund Durlach 50.—, Jegoslav D. S. 1. Rate 3.—, Ludwig Müller Aue 5.—, Elise Ullmer 3.—, Hauptlehrer Beisel 10.—, Glasermeister Jung 10.—, Frau Gananus 10.—, Hauptlehrer Jorch 2. Gabe 10.—, Valentin Schmitt 5.—, Ludwig Rohrer 1 Korb Birnen, 2 Henden, 1 Paar Socken, Ludwig Müller Aue Äpfel u. Kartoffeln, Ungenannt 1 Korb Bohnen, 2 Fl. Johannisbeerwein, Leonhard Mohr 1 Liegestuhl, Frau Widmann 1 Korb Rhubarber, Glasermeister Jung 1 Korb Zwetschgen, Bäckermeister Jörger 2 Streifkuchen, Frau Andert 1 Zwetschgenkuchen, Conditorei Herrmann 6 Portionen Eis, Anna Maier Briefpapier u. Bleistifte, Ungenannt 6 Paar woll. Socken, Dr. Engler Kleidungsstücke, Frau Grimm Wto. 1 Korb Birnen, Kurt Nitta Zeitschriften u. Bücher, Familie König Blumen, Bahnwart Stahl Gemüse u. Kartoffeln, Zoller Mittelfstraße Kraut u. Gurken, Bäder Bader 6 Laib Brot, Bachmann 8 Fl. Wein, Luise Ries Aue 2 Vertücher, Jechiel Gemüse u. Obst, Vortisch Kartoffeln u. Bohnen, Krammer frische Eier u. Äpfel, Gananus 2 Kuchen, Filantischer Grötzingen Obst, Dür Gemüse, Pfatteicher 4 Blumensträuße, Elise u. Helmut Michel Mannheim 3 Paar Socken, 3 Paar Stauder, Kaufmann Mühl 4 Dbd. Toiletteseife.  
Statt Hummel 3 — muß es heißen Adolf Hummel 3.—.  
Wir danken für diese Gaben und bitten um weitere Zuwendungen.

Zeichnungen auf die

## Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen  
5% Deutsche Reichsanleihe

nimmt zu den Bedingungen des Prospektes kostenfrei entgegen die offizielle Zeichnungsstelle

## Volksbank Durlach.

## Gewerbe- und Handwerker-Verein Durlach

Am Dienstag den 22. September d. J. findet im „Roten Löwen“ abends 7/8 Uhr eine außerordentliche

## Hauptversammlung

statt.

### Tagesordnung:

1. Die Unterstützung der Familien in's Feld gezogener Mitglieder betr.
2. Mitteilung über Maßnahmen der Kriegsnot im Handwerk und Gewerbe.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit dem Ersuchen um pünktliches und zahlreiches Erscheinen hierdurch freundlichst ein.

Der Vorstand

**Bücher für die Sexta**  
billig zu verkaufen  
Blumenstraße 5 II.

**Schuhsohlen und Flecken**  
wird immer noch angenommen  
Kronenstr. 12, 3. St. rechts

## Zeichnet die Kriegsanleihen!

### Frauenarbeitschule.

Der 3. Kurs des Jahres 1914 in Handnähen, Maschinennähen und Flecken, Sticken, Klöppeln und Knüpfen beginnt je nach Beteiligung Mitte oder Ende September. Der Unterricht kann während dieses Kurzes nur vormittags von 8—12 Uhr erteilt werden, da unsere Lehrerin am Nachmittag bei den Näharbeiten des Roten Kreuzes beschäftigt ist. Das Schulgeld wird dementsprechend niedriger berechnet werden.

Anmeldungen werden bei Frau Geh. Regierungsrat Turban, Herrenstraße 11 (Amthaus 2. Stock) täglich von 2—4 Uhr entgegen genommen. Um genau feststellen zu können, wie viele Schülerinnen sich am Herbstkurs beteiligen werden, bitten wir auch diejenigen, welche schon früher ihre Teilnahme zugesagt haben, dies nochmals durch eine Anmeldung zu bestätigen.

Der Vorstand.



Morgen (Mittwoch) früh:

### Reffelfleisch.

Mittags: Frische Leber und Griebenwürste  
und hausgemachte Bratwürste.

W. Kraus zur Sonne.

## Feldpostbriefe

mit **Chocolade, Pfefferminz-, Bonbons- und Cacao-Füllung**  
zu 50, 80, 1.—, 1.10 und 1.50 empfiehlt

Conditorei **A. Herrmann.**

## Neuen süßen Apfelmot,

täglich frisch gekeltert, in Leihfassern von 20 Litern an liefert

**Karl Wagner, Apfelweinkelerei.**

Kleinverkauf bei Herrn **Gottfried Haud**, Hauptstraße 19.

### Marktpreise.

4 kg Schweinefleisch 1.—, Putter  
1 1/4 1.40, 10 Stück Eier 1.40, 20 Liter  
Kartoffeln 1.50, 50 kg Heu 3.10  
50 kg Roggenstroh 3.—, 50 kg ionis  
Stroh 2.50, 4 Ster Buchenholz (vor das  
Haus gebracht) 50.—, 4 Ster Tannen-  
holz 38.—, 4 Ster Fichtenholz 40.—  
Durlach, 12. Sept. 1914.  
Das Bürgermeisteramt

## Äpfel, Birnen!

Feines Tafelobst, per Zentner  
6 M. Schönes **Wirtschaftsobst**  
(für Kompot zum Eindünsten) per  
Zentner 4 M. **Mostobst** in jedem  
Quantum, alles frei Haus oder  
Mosterei.

Gutsverwaltung **Hoherwetterbach.**

## Schweinefleisch

wird morgen früh von 8 Uhr an  
ausgehauen; auch sind **Leber- und  
Griebenwürste** zu haben.

Reichert, Obere Mühle

## Mostäpfel.

12—15 Zentner, à 3 Mark, hat  
abzugeben

Jakob Huff, Bahnwart.

## Für Bäckermeister!

Ein **Schlangenschiff** (Hartguss) ist  
um Fabrikspreis zu verkaufen,  
60 cm lang, auch einzelne Stäbe.  
**J. Dummler**, Backofenbauer in  
Durlach, Pfingstraße 90.

### Zu vermieten

**Waldstraße 43** eine schöne, große  
2-Zimmerwohnung. Näheres  
**Auerstraße 9, 3. St.**

## Umzüge

werden prompt und billig aus-  
geführt von

**Heinrich Sauer**, Schreiner,  
Lindenstraße 23.

Von Sebold- bis Friedrichstraße  
verlor eine arme Frau heute früh  
**15 M** Kriegsunterstützung in Pa-  
piergeld. Bitte um Abgabe in der  
Expedition dieses Blattes.

**Kuhduna**, einen Haufen,  
und führt auf Wunsch auch ab  
**Friedrich Sütterlin** Pfingstr. 95.

Ein gut und ein einfach möbl.  
**Zimmer** billig zu vermieten  
**Hauptstraße 16**,  
gegenüber der Kaserne.

**Pfingstraße 35** schöne Drei-  
Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober  
zu vermieten. Näheres bei  
**G. Petry**, Pfingstr. 28.

**Karlsruher Allee 9** im 2.  
u. 3. St. 3 u. 4 Zimmer,  
Küche, Bad etc., im 4. St.  
1 gr. Zimmer u. Küche,  
**Karlsruher Allee 11**, part.  
3 Zimmer u. Küche,  
**Auerstr. 3, 4. St.** 2 Zim-  
mer u. Küche zu vermieten.  
**K. W. Hofmann, Karlsruhe**,  
Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.

## Für Sextahüler

des Gymnasiums gebrauchte guterh.

## Bücher

billig zu verkaufen  
**Gröttingerstr. 17.**

## Stadt Durlach.

### Standesbuchs-Auszüge.

- geboren:
8. Sept.: Friedrich Ernst, Bat. Jakob  
Feyer, Kaufmann.
  9. " Erika Sophie, Bat. Leopold  
Karl Fieg, Kaufmann.
  12. " Emil Johann, Bat. Gabriel  
Bauer, Landwirt in Durbach.
- Eheschließung:**
14. " Willi Heinrich Haud, Hilfs-  
arbeiter, und Magdalena  
Berg, beide von hier.